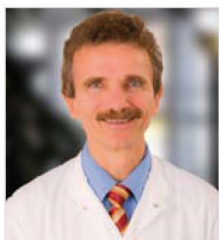


15. Kardiologisches Symposium in der Theresienklinik

Im Rahmen des 15. Kardiologischen Symposiums der Theresienklinik Bad Krozingen haben sich Mediziner aus der Region über den neuesten Stand der Wissenschaft im Bereich der Kardiologie und Herzchirurgie informiert. In der von Dr. med. Brigitta Bienstein, Chefärztin am Zollernalb Klinikum Albstadt und PD Dr. Marc Kollum, Chefarzt der I. Medizinischen Klinik am Hegau-Bodensee-Klinikum Singen, moderierten, hochkarätig besetzten Fortbildungsveranstaltung wurde deutlich, dass die interdisziplinäre Diskussion aller zur Verfügung stehenden medikamentösen, interventionellen oder chirurgischen Verfahren eine wichtige Voraussetzung ist um die patientenindividuell richtige Therapieentscheidung zu treffen.



Den für Patienten entscheidenden Vorteil evidenzbasierter interdisziplinärer Therapiekonzepte haben für das Universitäts-Herzzentrum Freiburg • Bad Krozingen Professor Dr. Dr. h.c. Friedhelm Beyersdorf, Ärztlicher Direktor Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie und Professor Dr. Franz-Josef Neumann, Ärztlicher Direktor Klinik für Kardiologie und Angiologie II, herausgearbeitet. Bei der Therapie der stabilen koronaren Herzkrankheit stellt sich die Frage, ob sich der Patient mit einer Mehrgefäßerkrankung einer Bypass-Operation unterziehen muss oder ob es ausreicht, die verengten

Blutgefäße per Katheter auf zu dehnen und mit einem Stent offen zu halten. Die europäisch-amerikanische Syntax-Studie zeigt, dass bei schweren Erkrankungen der Herzkranzgefäße Kardiologen und Herzchirurgen gemeinsam entscheiden sollten, welche Behandlung im individuellen Fall für den Patienten am besten ist. Prinzipiell gelte, dass bei ausgedehntem Gefäßbefall die Bypasschirurgie zu besseren Langzeitergebnissen führe, während bei weniger starkem Gefäßbefall die Katheterbehandlung vorzuziehen sei. In dieser Situation seien die langfristigen Ergebnisse der weniger belastenden Katheterbehandlung denen der aufwendigeren Bypasschirurgie ebenbürtig. Gerade im Graubereich zwischen diesen beiden Polen sei die interdisziplinäre Entscheidungsfindung und Beratung des Patienten gefragt.



Professor Dr. Martin Moser, Oberarzt in der Klinik für Kardiologie und Angiologie I des Universitäts-Herzzentrum Freiburg • Bad Krozingen, erläuterte, wie innovative orale Medikamente zur Hemmung der Blutgerinnung (Antikoagulanzen) die Therapie von Vorhofflimmern, tiefer Beinvenenthrombose und Lungenembolie revolutionieren und die Marcumar-Therapie in diesen Indikationen wohl mittelfristig ablösen

werden. Prof. Dr. Claus Schmitt, Ärztlicher Direktor Medizinische Klinik IV am Städtischen Klinikum Karlsruhe, stellte neue molekulargenetische und elektrokardiographische Marker zur Risikoabschätzung des plötzlichen Herztodes bei Jugendlichen und Sportlern vor. Aus dem Bereich der Kardiochirurgie präsentierte Dr. Rolf Dammrau für das Herzzentrum Lahr/Baden neue Studiendaten zur Frage der optimalen chirurgischen Therapie von Aortenaneurysmen (Aussackung der Hauptschlagader). Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Schlenzak, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie in Tübingen, knüpfte zum Abschluss an die diskutierten interdisziplinären Therapie an und stellte die unterschiedlichen Möglichkeiten der operativen bzw. Katheter-interventionellen Therapie von Aortenklappenfehler dar.